

# Bildungspolitik der Landesregierung »realitätsfern«

## UWG kritisiert das Kultusministerium und fordert die Umwandlung der Stadtschule in eine kooperative Gesamtschule

**Butzbach** (pm/chh). Die Ankündigung des Kultusministeriums, es werde keine zusätzlichen Gymnasialangebote in Butzbach geben (*die WZ berichtete*), quittiert die Unabhängige Wählergemeinschaft (UWG) der Stadt mit harter Kritik. »Die schwarz-gelbe Landesregierung setzt kein Zeichen für eine zukunftsorientierte Bildungspolitik in Butzbach; im Gegenteil: Ihre Schulpolitik ist realitätsfern«, heißt es in einer Stellungnahme des UWG-Vorsitzenden Thomas Gerum und der Fraktionsvorsitzenden Gudrun Reineck.

Die Wählergemeinschaft unterstütze weiterhin den Antrag der Stadtschule, sich in eine kooperative Gesamtschule umwandeln zu dürfen, in der es einen gymnasialen Zweig von der 5. bis zur 10. Klasse sowie ein G 9-Angebot geben soll. Das Kultusministerium lehnte dies ab, da die Entwicklung der Schüler- und Anmeldezahlen rückläufig und daher kein weiteres Gymnasialangebot neben der Weidigschule erforderlich sei.

Die UWG kontert in ihrem Schreiben, dass gerade wegen der rückläufigen Anmeldezahlen ein breit gefächertes Schulangebot notwendig sei. »In der Butzbacher Schullandschaft gibt es ein zu starkes Gefälle zwischen Gymnasium mit G 8



**Das Kultusministerium hat angekündigt, in Butzbach werde es neben der Weidigschule keine weiteren gymnasialen Angebote geben.**

und Realschule«, sagen Gerum und Reineck. Daraus resultierten diverse Probleme.

»Welche Eltern kennen nicht den Familienstress, wenn aus einer spielenden Grundschule plötzlich Leistungsziele definiert werden, die darüber entscheiden, ob ein Kind für das Weidig-Gymnasium als geeignet oder bedingt geeignet eingestuft wird?«, fragt die UWG. Daraus entstehe ein permanentes Spannungsverhältnis zwi-

schen Anspruchsdenken und Nichterfüllung dieser Erwartungshaltung. Das Ergebnis: Bei einer Infoveranstaltung hätten Eltern von der Schulleitung erfahren, dass ein zweistelliger Prozentsatz der Fünftklässler kein Abitur am Weidig-Gymnasium ablegen werde.

Mit der kooperativen Gesamtschule hätten die Butzbacher Verantwortlichen einen Lösungsweg aufgezeigt, der die Probleme abmildern könne. Durch diesen Ansatz müssten Schüler, die mit dem Abitur nach zwölf Jahren klarkämen, nicht in überfüllten Klassen sitzen. Auf der anderen Seite würde jenen, die ständig Probleme hätten, eine geeignetere Schulform angeboten, mit der auch die Eltern gut leben könnten.

»Die erfolgreiche Arbeit der Singbergschule in Wölfersheim zeigt, dass kooperative Gesamtschulen gefragt sind. Orientieren wir uns daran und geben den Butzbacher Schülern die Chance des G 9-Abiturs«, fordern Gerum und Reineck.

Die Stadtschule hatte einiges unternommen, um die Umwandlung zu realisieren. So hatte etwa der Förderverein 2000 Unterschriften gesammelt und dem Ministerium übergeben – ohne Erfolg, wie sich jetzt zeigte. (Archivfoto: nic)